



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 13. Januar 2010

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe
Frankfurt am Main

Geben seliger als Nehmen?

Es war eine eigentümliche Situation. Ich suchte den Aufzug in der Hauptwache in Frankfurts Innenstadt, um die Treppen zu vermeiden und meine Kräfte ein bisschen zu schonen. Und im Herzen rechnete ich damit, dass der mir bestimmt gerade vor der Nase wegfahren würde. So ist das doch mit Aufzügen. Aber – da stand jemand, und der hielt mir die Tür auf. Nicht irgendwer, sondern ein schwerstbehinderter Mann in einem großen Elektrorollstuhl. Er hatte mich gesehen und hielt die Tür für mich auf; er wartete auf mich. Danke.

Ich dachte, dass es eigentlich eine verkehrte Situation ist. Ich hätte ihm die Tür aufhalten müssen. Er brauchte doch eigentlich Hilfe – jedenfalls viel mehr als ich. Und es fiel mir ein, was meine Freundin erzählt hatte, als sie selber zeitweilig im Rollstuhl sitzen musste. Wie gnadenlos man mit ihr umgegangen war. Wie man sie beiseite geschubst hatte. Alle andern, alle Nichtbehinderten hatten sich vorgedrängt.

Aber dieser Mann, der das bestimmt auch schon alles erlebt hatte, der hatte auf mich gewartet.

Warum hatte er gewartet? Zuerst war ich nur beschämt, und wäre es möglich gewesen, ich hätte seine Rücksichtnahme mir gegenüber zurückgewiesen. Aber dann fiel mir ein, wie selten dieser Mann Gelegenheit hat, in altmodisch gewordener Höflichkeit einer Dame den Vortritt zu lassen, die Tür aufzuhalten. In dieser Situation konnte er es.

Es ist ein Wort der Bibel, oft zitiert, gerade in der vergangenen Weihnachtszeit: Geben ist seliger als Nehmen.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 13. Januar 2010

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe
Frankfurt am Main

Welche Bandbreite dieses Wort hat! Natürlich ist es gut zu geben – wenn der andere meine Hilfe braucht, meine Zuwendung, vielleicht meine finanzielle Unterstützung. Aber wie schwer ist es zu nehmen, einfach anzunehmen, danke zu sagen, ohne etwas zurückzugeben, zurückgeben zu können. Das funktioniert ja schon im Kleinen nicht. Da wird möglichst jede nachbarschaftliche Hilfeleistung aufgewogen: mit Geld, mit Süßigkeiten, mit Blumen. Und dabei hat der Gebende doch das Glück, geben zu können. Ja, er kann geben. Er kann es erleben, dass Geben seliger als Nehmen ist.

Dieses Glück hat der Rollstuhlfahrer, der schwerbehinderte Mann, der am Aufzug auf mich gewartet hat, nur ganz selten.

Und deshalb darf ich seine Gabe dankbar annehmen.